Protokoll der 17. Sitzung des Beteiligungsbeirats im Bezirk Mitte von Berlin

Datum und Uhrzeit: 30. Januar 2024 17.30 – 20.40 Uhr	**Ort der Sitzung:** Volkshochschule Berlin Mitte, Linienstr. 162, 10115 Berlin
Protokoll: Christian Luchmann, Franca Kern (L.I.S.T. GmbH)	**Moderation:** Mia Konstantinidou, Jo Töpfer (boscop eG)

anwesende Mitglieder:

Bürger*innen	Vereine	Politik	Verwaltung
Elke Zaiss	Süleyman Bag	Sascha Schug	Stefan Kunath
Ammar Shukri	Bärbel Kressin	Rüdiger Lötzer	Sabine Franz-Winkler
Anatol Käbisch	Heidi Mielke		
Natalia Pleshkan	Herbert Probst		
Volker Ernst	Luis Miguel Benavides		
Imke Plass			
Tilo Köhler			

abwesende Mitglieder (e = entschuldigt)**:**
Christin Schemmann (e), Ephraim Gothe (e), Mohamed Zaher (e), Jelisaweta Kamm, Johanna Koch, Nikolas Gehringer, Seyda Türk

Gäste: eine Person

teilnehmende Mitarbeiter*innen der Geschäftsstelle:
Christian Luchmann, Franca Kern (L.I.S.T. GmbH)

Anhänge zum Protokoll:
- Präsentation, Fotodokumentation

Tagesordnung:
1. Gemeinsamer Einstieg: Begrüßung, Check-In, Vorstellungsrunde
2. Austausch über Ziele und Ideen der Mitglieder des Beteiligungsbeirats
3. Vorstellung der Möglichkeiten und Aufgaben des Beteiligungsbeirats durch die Geschäftsstelle des Beirats
4. Pause
5. Entwicklung einer gemeinsamen Vision und Verabredung einer gemeinsamen Arbeitsweise des Beirats
6. Terminabstimmung zu nachfolgenden Sitzungen des Beteiligungsbeirats
7. Abschlussrunde

Beratungsgegenstände und Beschlüsse

1. Begrüßung

- Christian Luchmann begrüßt die Gäste. Maren Goll und Sofia Helfrich sind leider krankheitsbedingt verhindert.
- Jo Töpfer stellt den Ablauf der Sitzung vor.
- Die Mitglieder stellen sich der Reihe nach vor.

2. Austausch über Ziele, Motivation

- Alle Anwesenden tauschen sich jeweils zu zweit über ihre Motivation, Ideen und Ziele aus. Nach zwei Minuten wird rotiert. Es gibt drei Durchgänge.
- Ein Mitglied berichtet von einem interessanten Gespräch zum Leopoldplatz mit Vertreter*innen aus der BVV. Das Mitglied wohnt selbst in der Nähe
- Weiterhin wird über das Projekt House of One berichtet. Ein Beiratsmitglied ist in dem Projekt involviert und kann dazu Anregungen mitnehmen.
- Ein Mitglied berichtet, dass es interessant war, im Zuge der letzten Sitzung Input aus dem vergangenen Beirat zu hören, vor allem im Hinblick darauf, was besser gemacht werden kann.
- Ein weiteres Gespräch thematisierte den Zugang zu Informationen aus der Bezirkspolitik. Wie sind diese zugänglich? Wie können Bürger*innen Kenntnis von Beschlüssen/Ankündigungen etc. erlangen? Wie kann mit Politik und Verwaltung in Kontakt getreten werden? Das Mitglied nennt als Beispiel den Umweltausschuss, der dem Mitglied bekannt ist. Allerdings ist unklar, wie eine Teilnahme erfolgen kann.
- Ein Mitglied berichtet, dass klargeworden ist, dass der Beirat nicht repräsentativ für den Bezirk ist. Die meisten Mitglieder sind bereits in verschiedenen Initiativen/Projekten engagiert. Unterrepräsentierte Gruppen sind nicht/kaum vertreten. Es sollte darauf geachtet werden, dass nicht nur die eigenen Interessen vertreten werden, sondern auch andere Interessen, die sonst weniger Gehör finden.

3. Vorstellung Möglichkeiten und Aufgaben des Beteiligungsbeirats

- Christian Luchmann stellt den Hintergrund des Beirats vor (s. Präsentation im Anhang):
    - Entstehungsprozess und Formate bei der Entwicklung der Leitlinien für Bürger*innenbeteiligung im Bezirk Mitte
    - Rolle des Bezirksamts und der Bezirksverordnetenversammlung
    - Grundsätze guter Beteiligung und Instrumente der Umsetzung der Leitlinien
    - Beteiligungsbeirat und seine Aufgaben

- Die Runde wird für Fragen und Anmerkungen geöffnet.
- Es gibt eine Frage nach der Verbindlichkeit der Leitlinien. Ein BVV-Mitglied berichtet, dass dies einer der Ausgangspunkte des Beteiligungsbeirats gewesen ist: Der Beirat soll überprüfen, ob die Leitlinien eingehalten werden. Es gibt allerdings keine direkten Konsequenzen, wenn die Leitlinien nicht eingehalten werden. Die „Kontrolle“ funktioniert eher über den politischen Dialog. Der Beirat ist darauf angewiesen, dass die Verwaltung und Politik ein Bewusstsein für das Thema Beteiligung haben/dafür sensibilisiert sind.

- Anmerkung: Grundsätze guter Beteiligung gelten auf kommunaler Ebene (für die Verwaltung/kommunale Vorhaben), haben aber keine Verbindlichkeit für private Investor*innen/Vorhaben.
- Es wird eine Frage nach der Kontinuität und Überschaubarkeit bei vielen verschiedenen Vorhaben gestellt: Wie kann ein Überblick behalten werden? Ein*e Mitarbeiter*in des BA merkt an, dass es im letzten Jahr zehn Beteiligungsverfahren im Bezirk Mitte gab. Dabei wurden nur die gezählt, wo Menschen mitwirken bzw. mitbestimmen konnten, also bspw. keine Informationsveranstaltungen. Dabei handelt es sich um eine überschaubare Menge, da es immer eine Ressourcenfrage darstellt.
- Es gibt eine weitere Frage nach einem konkreten Beispiel: Was kann der Beirat überhaupt erreichen? Ein Mitglied berichtet von einem positiven Beispiel zum Thema Verkehrsberuhigung in Mitte. In einem Stadtteil hat sich eine Anwohnenden-Initiative gegründet und Unterschriften gesammelt. Dies wurde in die BVV getragen und dort besprochen.
- Kommentar eines Mitglieds: Es gibt noch viele andere Gremien, die sich um spezifische Anliegen kümmern. Hier ist also zu definieren, was genau der Beteiligungsbeirat übernimmt.
- Zum Beteiligungsverfahren Magdeburger Platz gab es viel Kritik. Die Initiator*innen und Bürger*innen aus dem Stadtteil Tiergarten-Süd haben sich während des Beteiligungsverfahrens stark engagiert. Da ein Beteiligungsverfahren durchgeführt wurde, gab es vor Ort die Erwartung, dass im Anschluss eine Umgestaltung stattfinden würde. Dies ist aufgrund fehlender Gelder nicht geschehen. Dieser Prozess ist nicht gut gelaufen, da die Frage nach den notwendigen Ressourcen vorher nicht geklärt wurde.
- Anmerkung der Vertreterin des KJBM: Unabhängig von der Größe der Beteiligung braucht es Verbündete (auch aus Verwaltung und Politik). Die Erfahrungen aus der Kinder- und Jugendbeteiligung zeigen: Erst mit Beteiligung anfangen, wenn die nötigen Ressourcen da sind. Außerdem sollte der Möglichkeitsrahmen klar abgesteckt und kommuniziert werden: Was ist machbar, was nicht. So kann negativen Erfahrungen vorbeugt werden. Das KJBM hat eine Kooperationsvereinbarung für Beteiligung mit dem Amt für Stadtentwicklung sowie dem Straßen- und Grünflächenamt.
- Anmerkung: Die Umgestaltung des Kleinen Tiergartens in Moabit ist ein Beispiel für eine sehr gelungene Beteiligung mit großem Engagement. Hier wurde überwiegend Zufriedenheit zurückgemeldet. Man muss allerdings bereit sein, sich auf einen langen Prozess einzulassen.
- Vorschlag: BVV-Vertreter*innen wollen in einer künftigen Sitzung Input über Möglichkeiten des Engagements für Bürger*innen in Mitte geben, z.B. Teilnahme an Ausschüssen usw.
- Vorschlag für TO: In der nächsten Sitzung mit Best-Practice-Beispiel im Detail thematisieren, z.B. auch anhand eines Vorhabens aus der Vorhabenliste.
- Kommentar: Ein Mitglied äußert sich enttäuscht darüber, dass Herr Gothe bei der ersten Sitzung nicht anwesend ist.

4. Entwicklung gemeinsame Vision und Arbeitsweise

- Gruppenarbeit → siehe Fotodokumentation

AG 1	AG 2	AG 3

1. Vision
- Wirksamkeit
  - Erfolge
  - Ergebnisse
- Kommunikations(konzept): Repräsentativ sein
  - Intern (BRBB)
  - Extern (Bürger*innen)
- Realistische Vorhaben
  - Machbarkeit, Zeit
  - Zuständige Fachämter adressieren
  - Gewichtung
2. Ziele: Was und wie erreichen? Was/Wie:
- Bürger*innen als Expert*innen akzeptieren! = Souverän!
- Dialog Verwaltung
- Transparenz der Verwaltung
  - Barrierefrei
  - Einfache Sprache
3. Zusammenarbeit
- Spezialist*innen in AG
- To do Listen
- Externe Moderation und Dokumentation in der AG
- Aufgabe der Moderation festlegen
  - Redeliste
  - Zeitkontrolle
  - Dokumentation „to-do-Listen“
- Vorbereitungstreffen (resultieren optional aus „to-do-Listen“)
	Ziele: Was erreichen wir?
	- Bauverfahren begleiten und Teilhabe sichern
	- Öffentlichkeit erreichen (?)
	- Wie erreichen wir politische Gremien?
	- Liste über BVV-Ausschüsse: Wann treffen sie sich?
	- Gemeinsam Lernen
	- Wie erreichen wir Menschen, die sich nicht beteiligen (mit/ohne Interesse)?
	- Leben im Bezirk verbessern
	- Projekte vorgestellt werden, für unterschiedliche Stadtteile → Menschen im Kiez aktivieren
	- Sprecher*in gewählt?
	- Geschäftsordnung evtl. anpassen
	- Bessere Kommunikation über die Arbeit des Beirats
	  - Pressemitteilung? Werbung?
	- Besser über Beteiligungsformen informieren: Auftrag über Möglichkeiten für die aktiven Menschen vor Ort
	- Rhythmus: jeden 2. Monat? Und bei Bedarf online
	- Tagesordnung: Wie bereiten wir das vor?
	- Fachämter <-> Büro für Bürger*innenbeteiligung → Information fließt nicht so gut
	- Wie verteilen wir Informationen zwischen uns? (lokales Wissen)
	- Online-Feedback zur Tagesordnung
	- Mailing Liste von allen Mitgliedern
	- Hartnäckig bleiben: Projekte verfolgen
		1. „Vision“ – Ziele
		- Verbesserung bei der Bekanntmachung der Bürger*innenbeteiligung!
		- Vertretung aller Personengruppen
		2. Vorhabenliste, mögliche Bürger*innenbeteiligung, aktuelle Beteiligung zugänglich machen
		- Fraktionen der BVV besser beteiligen
		- Begleitung der Bürger*innenbeteiligungsvorhaben, Geschäftsordnung diskutieren
		3. Moderation der Sitzungen, Achtung auf Einhaltung der Redezeit, externe Moderation und Protokollierung
		- Bei Bedarf Kommunikation per E-Mail zwischen den Sitzungen
		- Dauer max. 3 Stunden
		- Themenwahl- Gruppenbildung
		- Gemeinsamer Klausurtag

5. Entscheidungen/Verabredungen treffen

- Eine externe Moderation (durch die Geschäftsstelle) wird von allen Mitgliedern gewünscht und es wird angemerkt, dass generell Unterstützungsbedarf bei logistischen Anliegen vorhanden ist.
- Es gibt den Wunsch nach einer Mail-/Kontaktliste für die Mitglieder, um sich auch außerhalb kontaktieren zu können.
- Der Beirat möchte sich mit der Vorhabenliste beschäftigen (gerne in der nächsten Sitzung), v.a. im Hinblick auf noch laufende Beteiligungen. Dadurch kann sich einen Überblick verschafft werden, über welche aktuellen Vorhaben der Beirat beraten könnte und sich dann bestimmter aktueller Vorhaben anzunehmen.
- Es wird angeregt, einen Themenspeicher für den Beirat anzulegen.
- Ein Mitglied betont, dass es zu den Aufgaben des Beirats gehört, sich darüber Gedanken zu machen, wie gewisse Beteiligungsstrukturen und -abläufe im Bezirk verbessert werden können, z.B. Verbesserungsvorschläge für die Vorhabenliste.
- Ein Thema, das viele Mitglieder beschäftigt, ist die externe Kommunikation des Beirats. Wie kommuniziert der Beirat nach Außen? Es besteht der Wunsch, die Informationen, die im Beirat besprochen werden, an weitere Bürger*innen zu kommunizieren und den Beirat an sich bekannter zu machen. Ein Mitglied schlägt eine gemeinsame Signal-Gruppe vor bei der auch Nicht-Beiratsmitglieder aufgenommen werden können, um die Reichweite der Informationen zu erhöhen.
- Externe Kommunikation/Bekanntmachung bedeutet auch, direkt mit Politik und Verwaltung in Kontakt zu treten und in den Kiezen unterwegs zu sein. Im BVV-Ausschuss Soziale Stadt gibt es den festen Tagesordnungspunkt „Bericht aus dem Beteiligungsbeirat“, wo Themen aus dem Beirat eingebracht und die dort besprochenen Informationen anschließend wieder in den Beirat getragen werden können.
- Es besteht Konsens darüber, dass die Sitzungsdauer von drei Stunden angemessen ist. Ebenso wie circa alle zwei Monate eine Sitzung.
- Es wird vorgeschlagen, dass sich innerhalb des Beirats Arbeitsgruppen bilden können. So können Mitglieder, die sich intensiver mit einem bestimmten Thema auseinandersetzen wollen, dies außerhalb der offiziellen Beiratssitzungen diskutieren.
- Ein Mitglied fragt, ob aktuelle Informationen aus dem Beirat auf der mittemachen-Webseite zu finden sind (eine Art Newsticker, der zeigt an welchen Themen und Vorhaben, der Beirat aktuell arbeitet). Dies könnte ggf. ein zukünftiges Projekt werden, falls der Beirat genug Themen zum Berichten findet.
- Ein Mitglied merkt an, dass die Vernetzung mit anderen Beiräten wichtig ist und weist in diesem Zusammenhang auf die Multiplikator*innenfunktion des Beirats/seiner Mitglieder hin.
- Ein Mitglied wirft die Frage auf, welche Öffentlichkeit der Beirat erreichen möchte: Politik/Verwaltung und Bürger*innen. Bei den Bürger*innen v.a. auch jene, die sonst schwer zu erreichen sind. Daher sei eine bürger*innennahe Kommunikation besonders wichtig. Ggf. ist es nötig, neue Kanäle zu nutzen, um Informationen/Gelerntes zu verbreiten.
- Eine weitere Möglichkeit wäre, dass die Geschäftsstelle dokumentiert, wie der Beirat arbeitet und Vorhaben begleitet und diese Informationen dann der Öffentlichkeit zur Verfügung stellt.
- Ein Mitglied merkt an, dass die Mitglieder darauf achten sollten, dass sich der Beirat nicht zu viele Aufgaben vornimmt. Der Beirat hat einen abgesteckten Aufgaben- und Zuständigkeitsbereich und es kann immer auf andere Zuständigkeiten verwiesen werden, z.B. auf das Büro für Bürger*innenbeteiligung Mitte und seine Angebote.

- Die Wahl einer*eines oder mehrerer Sprecher*innen des Beirats soll bei nächster Sitzung thematisiert werden. Ist dies überhaupt erwünscht? Wenn ja, wer könnte diese Rolle übernehmen?
- Einige Mitglieder schlagen vor, eventuell einen ganztägigen Klausurtag mit allen interessierten Beiratsmitgliedern durchzuführen, um Dinge intensiver besprechen zu können. Bei der nächsten Sitzung soll abgefragt werden, ob allgemein Interesse/Bedarf besteht.
- Terminvorschläge für die Sitzungen im Jahr 2024 werden nach der heutigen Sitzung herumgeschickt.
- Beim Büro für Bürger*innenbeteiligung wurde eine Vorhabenanregung eingereicht. Es wird daher der Vorschlag gemacht, die nächste Sitzung vorzuziehen oder im Februar eine ca. einstündige Sitzung zusätzliche anzubieten, um über die Vorhabenanregung (Spielplatz im Volkspark Rehberge) zu sprechen und eine Empfehlung für die BVV zu erarbeiten.

6. Abschlussrunde

- In einer Abschlussrunde berichten alle Anwesenden über ihre Eindrücke und Erkenntnisse der heutigen Sitzung.
- Viele empfanden die Sitzung als motivierend und den Austausch als konstruktiv. Einige Mitglieder melden außerdem zurück, dass sie nach der heutigen Sitzung mehr Klarheit über die Rolle und die Aufgaben des Beirats gewonnen haben.
- Die Geschäftsstelle und die Moderation bedanken sich für die anregende Sitzung und verabschieden die Gäste.